

## 4.6 Ernährung und Soziales

Der individuelle Vorgang des Essens (als Teil individueller Lebensäußerungen) ist untrennbar mit dem Zusammenleben verbunden. Die Einbindung der Menschen in die stoffliche und biologische Umwelt ist durch soziale Ordnungsprinzipien geregelt (Kap. 4.3). Menschliche Gesellschaften haben sich entwickelt, und dies ist davon begleitet, wie Menschen miteinander umgehen, wie sie das Dasein ausgestalten. Ernährung, wie alle anderen Bedürfnisfelder, haben vielgestaltige Beziehungen zu sozialen Gesellschaftsstrukturen. Das reicht von soziopsychologischen Bereichen bis zu globalen Sozialbeziehungen. Wie ist der Zugang zur Ernährung und die damit verbundenen Aufgaben, Rechte und Pflichten in der Familie verteilt? Wie ist es damit in der betreffenden Gesellschaft, dem eigenen Land bestellt, und wie ist es global zu beurteilen? Erhalten wir den gerechten Anteil? Welche Löhne werden im Ernährungssystem verteilt?

Es wurde schon beschrieben, wie zergliedert das Ernährungssystem ist (Kap. 4.3 - 4.5). Die verschiedenen Dienste müssen ineinander greifen, Werte und Löhne ausgehandelt werden. Das trifft für alle Ebenen zu. Im individuellen Fall liegt im Lebenszyklus zuerst die soziale Verantwortung für die Ernährungsversorgung bei der Mutter bzw. der betreffende Bezugsperson. Je erwachsener Menschen werden, desto mehr müssen sie für die eigene Ernährung tun. Sie können es selbst tun oder andere damit beauftragen. Solche Aufgabenteilungen unterliegen traditionellen Regeln, wichtige davon sind gesellschaftlich festgeschrieben worden. So das Grundrecht auf Nahrung. Im Haushalt bzw. den privaten Lebensgemeinschaften ist es z.B. üblich, dass der „Ernährer“ der Familie (meist der Haushaltsvorstand, meist Männer) für Erwerbsarbeit Lohn (Einkommen) erhält, und dass die haushaltführende Person (meist Frauen) sich um die Ernährungsversorgung kümmert und Teile des Einkommens für Nahrung ausgibt (Verbrauch). Einzelne Teile dieser Nahrungskette, die verschiedenen Alltagssettings, sind bestimmten Personen zugeteilt. Der Austausch zwischen Haushaltspflichten und dem Lohn dafür, in diesem Fall dem Essen, wird in internen Abkommen geregelt. Der Austausch in den vorgelagerten und nachgelagerten Ernährungsbereichen wird vom Markt und dessen staatlichem Rahmen (Gesetze, Verordnungen) geregelt (Kap. 2).

Der Umgang von Menschen mit Nahrung ist Kommunikation (Kap. 4.5). Ernährung dient als soziales Instrument. So werden im Kleinen Kinder für Leistungen und Wohlverhalten mit besonderen Lebensmittel-„Zulagen“ belohnt, wir nehmen zu Einladungen besondere (Ernährungs-) Geschenke mit (meist solche mit hohen Werten; eher mit Süßem und Alkohol verbunden, als mit „Gesundheit“). Andererseits wird mit Entzug von beliebtem Essen als Strafe reagiert. Solche Instrumente werden bis zum globalen Maßstab eingesetzt. Es gibt Nahrungsmittelhilfen oder besondere Preise eher für die befreundeten Staaten, bei Gegnern werden Boykotts angedroht und durchgeführt.

Das gegenwärtige Ernährungssystem ist auf vielen Ebenen von sozialen Schieflagen gekennzeichnet. Die Verteilung der Weltnahrung ist so ungerecht, dass es genauso viele Hundert Millionen von Unterernährten wie Überernährten gibt. Viele Nahrungsrohstoff-Produzenten, also Landwirte, erhalten so wenig Gegenwert, dass sie es als ungerecht finden bzw. gar nicht mehr davon existieren können, weil sie für ihr Einkommen nicht mehr genug andere Mittel zum Leben erwerben können. Armut und Fehlernährung hängen zusammen, und sie zeigen soziale Fehlentwicklungen an. Es erweist sich, dass auch in wohlhabenden Industriestaaten die Armut zu einem Ernährungsproblem wird (Kap. 1.4.4.5, 3.2.5). Die Bezahlungen bzw. der Wertaustausch im Ernährungssystem zeigt massive Verzerrungen, die Aufrechterhaltung der Agrar- und Lebensmittelproduktionssysteme verschlingt Unsummen an Werten. Es gibt das ganze Spektrum von Bezahlungen, von ehrenamtlichen unbezahlten Tätigkeiten (in privaten Haushalten) bis hin zu Millionen Einnahmen. Die Konzentrationsprozesse in der Nahrungskette, wie intensive Produktion auf kleinen Landflächen, die Konzentration auf wenige Kultu-

ren, die Konzentrationen in Industrie und Handel schaffen preiswerte Massenprodukte, die aber zu Verlusten an individuellen Eigenheiten führen. Ernährungsinkompetente Verbraucher erleiden immer mehr „Autonomieverluste“, sie werden quasi sozialabhängig von der Versorgung der Großanbieter. Diese „McDonaldisierung“ betrifft viele Lebensbereiche und führt zu Identitätsverlusten. Individuelle Lebensgestaltung bleibt dann die Wahl zwischen einer Marke oder der anderen, zwischen „Coke“ oder „Pepsi“.

Aus den Kenntnissen der wirtschaftlichen (Kap. 4.2), der ökologischen (Kap. 4.3) und der zeitlichen (Kap. 4.4) Beziehungen im Ernährungssystem sollten neue Sozial-Bilanzen aufgestellt werden (Stahmer et al. 2000). Wer hat welchen Beitrag im Gesamtsystem. Aus den Aufgabenfeldern (Settings), aus den Einkommens- und Verbrauchs-Angaben, aus den verwendeten Zeit-Budget-Erhebungen können die Interaktionen (social care analysis) zusammengestellt und verglichen werden. Solche Erweiterungen der Ökobilanzen, in Bewertung der sozialen Beziehungen und Beiträge, können noch weniger mechanistisch, materiell betrieben werden, wie es bereits bei den Ökobilanzen angesprochen wurde (Kap. 4.3).

Entsprechende Zusammenhänge zu betrachten und Fragen zu stellen, deren Antworten von den verschiedenen Akteuren unterschiedlich ausfallen, und die Findung von gesellschaftlichen Übereinkünften, das ist ein wichtiges Ziel. Gesellschaftliche Entwicklungen machen es erforderlich, immer wieder aufs neue alte Fragen neu zu beantworten, und nicht auf früheren Vereinbarungen zu beharren.

Die „Preise“ für die selbst geleisteten Ernährungsarbeiten, für Haushaltsarbeiten, sind mit Preisen der Dienstleister zu vergleichen. Die „Preise“ in einer Lebenswelt mit der von anderen. Es wird zurecht beklagt, dass es „ungerechte“ Lebensmittelpreise und –löhne gibt. Gute Lebensmittelqualität wird nicht entsprechend honoriert (vergleichbar mit der Rohstoffpreis-Debatte) (Kap. 4.3), so sind sie auch hier vorhanden. In den modernen Lebenswelten sollten die Zusammenhänge in die Bewertung eingehen. Die Keimzelle der Lebenszusammenhänge ist dabei der private Haushalt. Hier bündeln sich die Aktivitäten der Daseinsvorsorge. Allerdings ist die Hausarbeit nicht mehr so zu organisieren, wie es manchem traditionellem Ordnungsbild entspricht. Die „neue“ Hausarbeit erfordert hohe organisatorische Leistungen, bei denen sich eigene Leistungen und die von Außen kommenden ergänzen. Neue, flexible Formen der Kombinationen verschiedener Dienste müssen erprobt werden. Hier gibt es durch die Informationstechnologie große Chancen, doch diese können nicht ohne Bildung, sondern im Gegenteil, mit mehr moderner Haushaltsmanagement-Bildung geleistet werden. Die verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben sind neu zu entdecken, neu zu bewerten und neu zu organisieren. Dies gilt für Haushalt (Eigenarbeit), Gewerbe (Erwerbsarbeit) und Staat (Ehrenamt, Non-Profit, politische Arbeit) und deren neue Integration (Thiele-Wittig 1996, Schweitzer 2000, Lob und Meier 1999, Meier 2000b, Laufenberg Beermann 2000, Quaas 2000, Gillwald 2000, Aichholzer und Schmutzer 1999).

Die vielen technischen Details und Informationen müssen auf die individuellen Bedürfnisse zurechtgeschnitten werden. Dazu sind „System-Berater“ notwendig. Ein weites Feld von verschiedenen neuen Dienstleistungsfeldern öffnet sich, die Welle solcher neuen Erwerbsarbeiten ist erst noch im Entstehen. Die technologischen Entwicklungen in allen Bereichen erfordern dies. Wenn im Bereich Ernährung und Gesundheit die physiologischen Bedürfnisse immer individueller festgestellt werden können (Gen-Analyse), und dann auch immer mehr „funktionelle“ Lebensmittel oder Diäten empfohlen werden können, dann ist soziale Betreuung wichtig (Abb. 1.44 Kap. 1.4.5). Lebensberatung wird wichtiger für „Ungebildete“, denn Bildungsangebote werden eher von bereits Vorgebildeten angenommen.

Die soziale Gestaltung des Ernährungssystems leistet Beiträge zur Erreichung des Ernährungszieles "bessere Gesundheit und Nachhaltigkeit", und damit zur allgemeinen Entwicklung sowie allgemeinen Lebensqualität. Es muss der Gesellschaft und dem Individuum etwas Wert sein. Aus diesen Gegenleistungen (aus den Gewinnen im Gesundheits- und Umweltbereich)

lassen sich die Arbeitsfelder finanzieren. Diese sind mehr Arbeit für Ernährungsplaner, Ernährungsbildner, mehr Ernährungshilfen für Pflegebedürftige und sozial Schwache. Die Kompetenz dazu haben entsprechend ausgebildete Ernährungswissenschaftler, wobei die Schwerpunkte in Fächern liegen, die heute in Deutschland nur ansatzweise bekannt sind, und für die es bisher keine deutschen Namen gibt: "Public Health Nutrition" und "Community Nutrition" (Küster 2000, Wingen 2000, Radlinski et al. 2000).

Die Behandlung der verschiedenen Aspekte der Wirkungen der Ernährung in die Handlungsfelder der Gesellschaft zeige immer wieder, dass wohl viele Ansatzpunkte bestehen, aber immer noch häufiger der Aspekt der Ernährung vernachlässigt wird. Die Stellung der Ernährung in der Gesellschaft soll im folgenden Kapitel diskutiert werden.